Und esoo het alles aagfange

Autor(en): **Miville-Seiler, Carl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843148

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

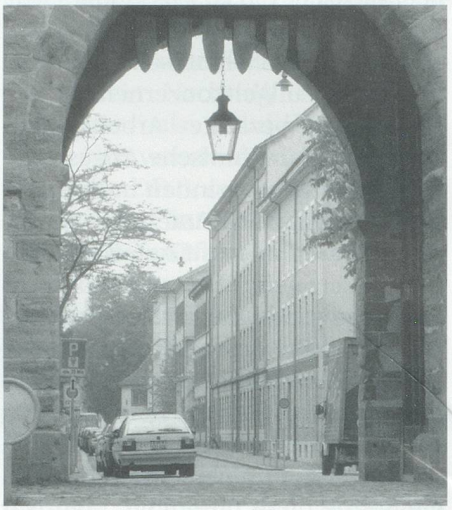
http://www.e-periodica.ch

Und esoo het alles aagfange

Die Elteren under uns Seniore meege sich no an die letschti Zyt vo de Baasler Syydebändel bsinne. Dasch emool e groossi Zyt gsi. Im 16. Joorhundert hänn d Refugiante, d.h. die Lyt uus Franggryych und Itaalie , wo wäägen iirem protestantische Glaube hänn miesse flichte, d Syydebandwääberey und -fäärberey uff Baasel brocht. In dr Stadt und in dr wyten Umgääbig – bsunders im Baaselbiet – hänn in de Stuube d Wäbstiel gläpperet, wo d Basemänter – au d Frauen und d Kinder – fir d Bändelheeren in iire scheene Hyyser in dr Stadt gwoobe hänn. Ane 1870 het dr Kanton Baasel-Stadt 47 000 Yywooner gha. Vo dääne hänn 6 488 in dr Syydeninduschtrie gschafft. In dr Stadt sinn 28 Bändelmiilene (Syydebandfabrigge) und Stofffabrigge gstande, drzue aane 5 Florettspinnereye, 6 Syydezwiirnereye, 5 Appreturen und 10 Fäärbereye – me ka sich s kuum me vorstelle. Basler Bändel sinn in die ganzi Wält verkauft worde. Aber Veränderigen uff em Wältmäärt und in dr Daamemoode hänn drzue gfiert, ass es mit dr Baasler Textilbranche (zue dääre het au d Schappe gheert, wo men uus Syydenabfäll Gaarn gmacht het) bachab gangen isch. Hit isch si uus em Wirtschaftsbild verschwunde.

Aber fir Ersatz isch gsoorgt gsi. Syydeband het me miesse fäärbe. Bis in d Mitti vom 19. Joorhundert het me das mit pflanzligen und dierische «Drooge» gmacht. Aber drno het me z Aengland uusegfunde, wie men uus Staikooleteer uff chemischem Wääg het kenne Farbstoff gwinne. Und ane 1859 het men in dr Fäärberey Renard z Lyon aagfange, dr blauroot Faarbstoff Fuchsin (dr Namme kunnt vo dr Fuchsiabliete) produziere. Jetz het z Baasel e Syydefäärber gää, dr Alexander Clavel, wo mit de Renard verwandt gsi isch. Wägedäm het är das ney Verfaare kenne gleert und fir e Lizänz vo 100 000 Frangge scho 1859 deerfe Fuchsin fabriziere, zeerscht am Claraplatz und drnoo an dr Glyybeggstrooss. Dr Bedriib, won er deert yygrichtet het, isch dr Aafang vo dr Ciba gsi, dr hitige Novartis. Ane 1864 het s scho vier wyteri Fäärbereye gää, wo Teerfaarbe gmacht hänn. Und speeter sinn d Agroproduggt und d Pharma drzuekoo und hänn – statt de Bändel – wiider Aarbet und Woolstand in d Regioon brocht.

Carl Miville-Seiler



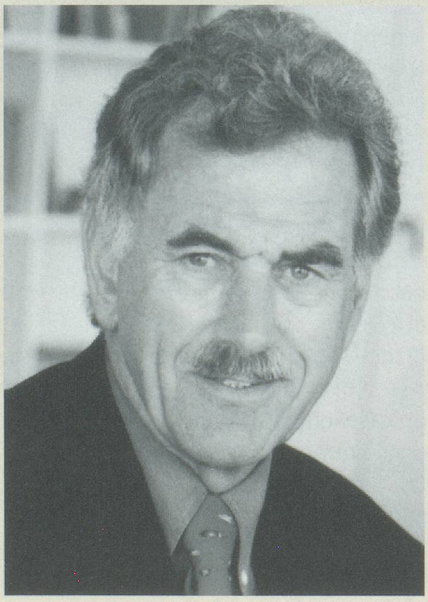
Die ehemalige Seidenfabrik der Familien Sarasin und Thurneysen, heute Kurszentrum von Pro Senectute Basel-Stadt

Im Gespräch mit Johannes Randegger

Im Spannungsfeld zwischen Chemie, Politik und Gesellschaft

Dr. Johannes Randegger (1941)

…absolvierte ursprünglich eine Laborantenlehre bei der CIBA. Es folgte ein Chemiestudium, das er mit der Promotion abschloss. Als Leiter der Novartis Services Schweiz trägt er heute die Personalverantwortung für 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seit 1995 ist er Mitglied des Nationalrates. Ausserberuflich engagiert sich Johannes Randegger als Präsident der Energie- und Umweltkommission beider Basel, im Vorstand der Fachhochschule beider Basel und in der Forschungskommission des Vorortes. Für den Sport setzt er sich ein als Präsident des Vereins Kunschti Eglisee und der Genossenschaft Eishalle St. Jakob-Münchenstein-Basel.



39 Jahre sind eine lange Zeit. Ein ganzes Erwachsenenleben. Als junger Mann trat er in die Dienste der CIBA. Er erlebte den Zusammenschluss mit der Geigy. Jahre später kam die Fusion mit der Novartis, in der er eine wichtige Funktion ausübt. Gleichzeitig setzt er sich im Nationalrat für den Denk- und Werkplatz Schweiz ein. Johannes Randegger ist ein Zeitzeuge, der die Entwicklung «seiner» Firma zum Global Player aus nächster Nähe mitverfolgte und auch mitgestaltete.

Wir sitzen in seinem Büro im achten Stock des Novartis-Hochhauses, vis-à-vis dem Badischen Bahnhof, mit weitem Blick über die Geleiseanlagen der Deutschen Bahn, bis hin zu den Höhenzügen des Schwarzwaldes. Würde sich das Büro auf der Südseite des Gebäudes befinden, sähe man die Verwaltungsbauten und einen Teil der